Invalidensport : eine Notwendigkeit

Autor(en): **Sturzenegger, Hubert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Invalidensport — eine Notwendigkeit

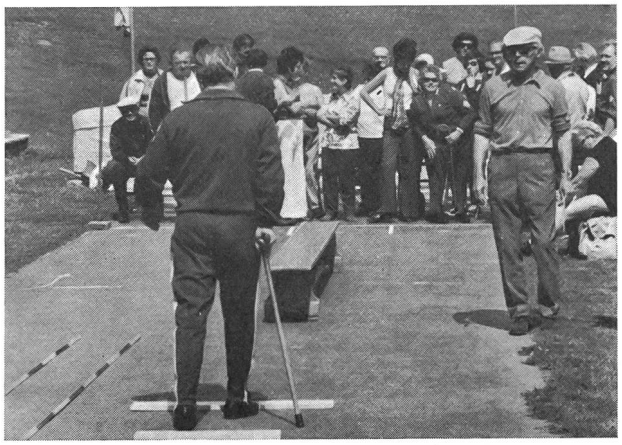
Dr. Hubert Sturzenegger

«Gesunde sollen Sport treiben; Invalide müssen Sport treiben! Das Ziel der turnerischen und sportlichen Arbeit ist es, die nicht geschädigten Teile des Organismus gesund, widerstandsfähig und funktionstüchtig zu erhalten und wenn immer möglich zu verbessern; gleichzeitig auch die Lebenstüchtigkeit zu steigern.»
Marcel Meier, ETS Magglingen

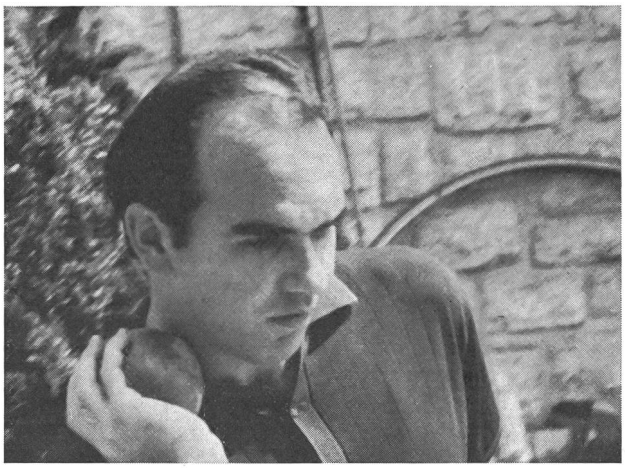
Zahlreiche Invalide gewannen nach dem Schicksalsschlag einer Lähmung, einer Amputation gerade durch die Ueberwindung dieser Behinderung menschlich so viel, dass sie in jeder Beziehung den nicht Versehrten ebenbürtig, wenn nicht durch das tiefe Erleben und den Sieg über sich selbst menschlich reifer, ja heute vielfach glücklichere und innerlich frohere Menschen sind, als sie es zuvor waren. Eine ganz besondere Funktion in diesem Eingliederungsprozess nimmt der Invalidensport ein. Bedenken wir, dass einem Grossteil der in der Schweiz lebenden 200 000 körperlich und geistig Invaliden durch den Invalidensport geholfen werden könnte — wenn sie mitmachen — so wird uns daraus die eminente Bedeutung des Invalidensportes für unsere Volksgesundheit und damit auch für unsere Volkswirtschaft klar. Aufs Ganze gesehen, erscheint daher die Unterstützung des Invalidensportes zum mindesten so wichtig und wertvoll als die Förderung des Spitzensportes, die heute in aller Mund ist. So ist es logisch und anerkennenswert, dass die Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen auch den Invalidensport massgeblich unterstützt.

Wussten Sie, dass der Invalidensport in der Schweiz seine Entstehung unserem unvergesslichen Henri Guisan verdankt?

Die dank General Guisan auf Anregung des jetzigen Zentralpräsidenten des Schweiz. Verbandes für Invalidensport (SVIS), Pasteur Hubert Grivel, im Jahre 1956 gegründete «Schweiz. Arbeitsgruppe für Invalidensport» (im Rahmen der «Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für die Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft» SAEB) entwickelte sich in starker Breitenwirkung zum heutigen «Schweiz. Verband für Invalidensport» mit bereits 53 regionalen Sportgruppen. Seit 1958 finden in Magglingen jährlich 14tägige Leiterkurse statt, und jährlich werden durch den SVIS Skikurse für Blinde, für Amputierte, Allgemeinversehrte und für zerebral geschädigte Kinder sowie Schwimm- und Turnkurse für alle Beschädigtenarten durchgeführt.



Grosses Gedränge beim Wertungsgehen für orthopädisch Versehrte. Rechts: Chefsportlehrer Eugen Weinmann vom Sportsanatorium Isny. Foto: Marcel Meier



Erblindeter beim Kugelstossen. Foto: Marcel Meier

Im Jahre 1970 gelangte erstmals ein Reitkurs für Blinde zur glücklichen Realisation. Neben dem spielerisch durchgeführten Funktionstraining wirkt der Invalidensport vor allem durch die Stärkung, die Wiedergewinnung des Selbstvertrauens besonders segensreich. Er nimmt in der Gruppentherapie dem einzelnen die Hemmungen und gibt durch seine vielseitigen Wirkungen dem Versehrten den Glauben an sich und seine Kraft zurück. Der daraus resultierende allgemein beobachtete Frohsinn und die gute Kameradschaft tun das übrige zur Eingliederung.

Wegen der unterschiedlichen Grade der Behinderungen werden keine Konkurrenzen ausgetragen, aber jeder ist in Konkurrenz mit sich selber beim Ueberwinden seiner Behinderung. So umfassen die Prüfungen je nach Behinderungsgruppe 60-m-Schnellauf (mit Leitung durch Ton) und 400-m-Gehen (mit Leitstock) für Blinde, Medizinballweitwurf, Weitsprung aus dem Stand und mit Anlauf, Wertungsgehen, Speerzielwurf, Korbballzielwurf, Schlagball- und Keulenweitwurf, Kugelstossen, Hochsprung, 80-m-Lauf und 400-m-Lauf für Armversehrte, Schwimmen für alle und Rollstuhlfahren. Jeder Versehrte, der die seiner Invaliditätsart angepassten Uebungen erfüllt, darf verdientermassen eine Leistungsurkunde in Empfang nehmen.

Ist der «Solidaritätszehner» der gesunden Sportler vergessen?

Der Invalidensport in der Schweiz hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die fast 30 zentralen Kurse naturgemäss nicht kostendeckend durchgeführt werden können. Darum sei hier nochmals an den «Solidaritätszehner» erinnert, der heuer sein 10-Jahr-Jubiläum feiert: Im Anschluss an ein Referat von Marcel Meier vor 500 jugendlichen Zuger Sportlern wurde auf Initiative des Zuger Pfarrers Brunnschweiler folgende Resolution gefasst: *«Jeder gesunde Sportler bezahlt pro Jahr einen Zehner (10 Rappen) für den Invalidensport.»*

Das Echo, dank der Unterstützung vom Schweiz. Verband für Leibesübungen, Presse und Radio, war zunächst sehr erfreulich, und einige Sportverbände — leider gerade nicht die grossen unseres Landes — entrichten diese 10 Rappen pro Jahr und aktiven Sportler von sich aus. Wenn alle Verbände dies täten, was in meinen Augen eine Selbstverständlichkeit sein sollte, so wäre der Invalidensport in der Schweiz seinen finanziellen Sorgen enthoben, und es könnte auch an die Verwirklichung der Pläne für ein eigenes Kurszentrum gegangen werden. Es wäre dies nicht nur eine menschliche Geste aus Dankbarkeit über unsere gesunden Glieder und Organe, sondern auch eine volkswirtschaftlich wertvolle Tat, die viele Invalide der raschen und anhaltenden körperlichen und seelischen Eingliederung zuzuführen helfen würde.